

Verallgemeinerung und Abstraktion, die den Menschen zum Wesen der Dinge führt. → *Erkenntnis*, -> ■ *Erkenntnistheorie*

Erkenntnis: Prozeß und Resultat der Widerspiegelung der objektiven Realität im Bewußtsein der Menschen. Der E. prozeß im umfassenden Sinne ist die sich historisch entwickelnde E. der objektiven Realität durch die Menschheit, im engeren Sinne die einzelne E. eines bestimmten Gegenstandes. E. als Resultat des E. prozesses ist die Gesamtheit des jeweils erreichten menschlichen Wissens, das sich, systematisch geordnet, in der Wissenschaft widerspiegelt und ständig erweitert wird. Die E. ist bedingt durch die Gesetze der gesellschaftlichen Entwicklung und unlöslich mit der Praxis verbunden. Ziel der E. ist die objektive Wahrheit, Grundlage und Kriterium der E., die Praxis. Das erreichte Wissen wird in der praktischen Tätigkeit genutzt, um die Welt umzugestalten. Die Praxis und die praktischen Bedürfnisse der Menschen vor allem in der Produktion bestimmen die Entwicklungsrichtung der E., stellen ihr die entscheidenden Aufgaben, und die Praxis liefert die Mittel (Instrumente, Geräte) zur Lösung dieser Aufgaben. Alle E. beginnt mit sinnlicher E. der Erscheinungen (Empfindung, Wahrnehmung und Vorstellung) und führt über das abstrakte logische Denken zur E. des Wesens der Erscheinungen, der Bewegungen der Dinge und Prozesse (Begriffe, Urteile, Schlüsse). Das logische Denken erfolgt in vielfältigen Formen: Induktion und Deduktion, Analyse und Synthese, Hypothesen und Theorien. Die E. fähigkeit des Menschen und der Menschheit ist praktisch unbegrenzt. Aber die E. stößt ständig auf Grenzen, die

durch den Entwicklungsstand der Produktivkräfte und der Produktionsverhältnisse bestimmt sind. Abhängig von den wissenschaftlichen Instrumenten und Geräten und dem bereits erreichten Wissensstand vergrößert und vervollkommenet die Menschheit ihre E. von Natur, Gesellschaft und menschlichem Denken. Dabei kann der Prozeß aber keinen Abschluß mit der Fixierung einer allumfassenden absoluten letztlichen Wahrheit finden, sondern wird unbegrenzt fortgesetzt.

Erkenntnistheorie: philosophische Lehre von den Gesetzmäßigkeiten der Erkenntnis. Die E. bildet innerhalb der Philosophie eine relativ selbständige Disziplin mit eigenem, relativ abgegrenztem Gegenstandsbereich, der folgende Hauptprobleme umfaßt: Gegenstand, Quellen und Wesen der Erkenntnis, Grundlagen und Triebkräfte der Erkenntnis, Stufen, Formen und Methoden der Erkenntnis, semiotische Probleme, Wahrheit, Verhältnis von Theorie und Praxis, wissenschaftstheoretische Fragen. Erkenntnistheoretische Überlegungen durchziehen die Geschichte der Philosophie von den Anfängen bis zur Gegenwart. Eine konsequent wissenschaftliche Grundlage erhielt die E. erst durch den dialektischen und historischen Materialismus. Die vormarxistische E. verblieb - soweit sie idealistisch war (Platon, z. T. Aristoteles, I. Kant, G. W. F. Hegel) - im bloßen Denken, das sie verabsolutierte, so daß - nach ihr - die von ihr behaupteten Denkformen durch den Verstand der Natur und Gesellschaft die Gesetze vorschrieben. Die materialistische E. vor K. Marx (Demokrit, französische Materialisten, L. Feuerbach) war kontemplativ, undialektisch; ihre Vertreter erkannten vor allem die